

hr2-kultur „Zuspruch“ für Freitag, 21. April 2017
Alexander Matschak, Wiesbaden

Rom schlüpft aus dem Ei

In diesen Tagen um Ostern: Da geht es ja viel um Eier. Um Eier färben, Eier verstecken, Eier finden. Und auch im Stadtgründungen. Stadtgründungen? Ja, tatsächlich. Heute, am 21. April, begeht die Stadt Rom den Tag ihrer Gründung. Ich habe dafür in der Schule den schönen Merksatz gelernt: „753 – Rom schlüpft aus dem Ei“. Es soll also der 21. April 753 vor Christi gewesen sein: Da wurde Rom gegründet. So berichten es jedenfalls die römischen Geschichtsschreiber. Natürlich ist diese Stadtgründung legendenumrankt. Ein echter Mythos.

Und eine ziemlich bekannte Geschichte: Sie handelt von dem Zwillingsspaar Romulus und Remus. Sie werden als Babys von ihrer Mutter ausgesetzt, doch eine Wölfin findet die beiden und säugt sie. Schließlich nimmt sich ein Hirt des Zwillingsspaares an und zieht es auf. Als Erwachsene wollen sie eine Stadt gründen – genau dort, wo der Hirte sie gefunden hat. Aber sie geraten in Streit: über die Lage der Stadt und die Höhe der Stadtmauer. Im Zorn erschlägt Romulus Remus und wird erster König Roms.

Zum ersten Mal habe ich diese Geschichte in meinem Lateinbuch gelesen. In der siebten Klasse war das. Mühsam musste ich mir damals Wort für Wort übersetzen. Und habe sie deswegen wohl auch nie vergessen. Bei meinem ersten Rombesuch habe ich mir natürlich die Bronzefigur der Wölfin angesehen, die an diese Legende erinnert. Da war ich fast ein bisschen enttäuscht. Denn die Figur steht etwas versteckt am Kapitol, hoch oben auf einer Säule. Ziemlich bescheiden für den Gründungsmythos einer Stadt, die sich einst „caput mundi“, „Haupt der Welt“ nannte. Ich bin seitdem einige Mal in Rom gewesen. Und Rom ist für mich eine der schönsten Städte der Welt. Mich begeistert: Es gibt so viele unterschiedliche Facetten zu entdecken. Da ist das römische Rom – die Hauptstadt eines ehemaligen Weltreiches. Da ist das Rom der Kunstgeschichte und Architektur: Auf Schritt und Tritt begegnen einem bedeutende Bauten und Kunstwerke.

Und da ist das Rom des Christentums. Es gibt unzählige Kirchen, eine schöner als die andere. Ich habe an Papstaudienzen und Papstmessen teilgenommen. War auf der Kuppel des Petersdomes und in den vatikanischen Gärten und Museen. Alles prächtig und sehr beeindruckend. Aber eines ist mir ganz besonders im Gedächtnis geblieben: Bei meinem ersten Besuch in Rom haben wir mit meiner Reisegruppe einen Gottesdienst in einer der römischen Katakomben gefeiert. Dort, wo die ersten Christen ihre Toten bestattet haben. Dort, wo die ersten Christen ihren Glauben gefeiert haben. Vor fast 2.000 Jahren. Ich war an den Wurzeln meines Glaubens. Dort, wo gleichsam mein christlicher Glaube „aus dem Ei geschlüpft“ ist. Das hat sich mir tief eingepägt. Und vielleicht ist das einer der Gründe, warum mich diese Stadt im-

mer wieder in ihren Bann schlägt. Weil ich dort der Gründungsgeschichte meines Glaubens begegnen kann.